



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

89 (23.2.1903) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-101862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-101862)

General-Anzeiger



Abonnement:

Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich,
Druckersohn 20 Bz. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag M. 3.40 pro Quartal.
Einzel-Nummern 5 Bz.
Nur Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
ins Haus od. durch die Post 26 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Bz.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kiste-Zeile . . . 60

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphische Adressen:

„Journal Mannheim“
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 918

Filiale: Nr. 615

Nr. 89.

Montag, 23. Februar 1903.

(Mittagsblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird
keinerlei Gewähr geleistet.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 23. Februar 1903.

Der Reichstag

Wies am Samstag keine bessere Besetzung auf, als ziemlich regel-
mäßig in den letzten Tagen der Woche. Nachdem der mecklenburgische
Bundesbevollmächtigte Dr. Dörner sich kurz darüber ausgesprochen
hatte, warum er in der vorigen Sitzung an der Debatte über Ver-
hältnisse seines Staates nicht teilgenommen, trat das Haus in die
Verfassung des Staats des reichstagsfähigen Landes ein. Diese sprang
sich um so mehr aus, als nicht nur die Agrarstatistik, sondern
namentlich auch die Tätigkeit und Geschäftsabwicklung der arbeits-
statistischen Abteilung verschiedenen Abgeordneten den Anlass boten,
sich ins Einzelne zu gehen. Der Herr Dr. Dörner wurde überkreuz ge-
treten. Von nationalliberaler Seite griff Abg. Behr, Döhl zu Herrn-
heim kurz in die Debatte ein, besonders auch, um sich gegen Angriffe
von der äußersten Linken zu wehren. Die alljährlich wurde auch
gewissen Wünschen von Beamten des statistischen Amtes Ausdruck
gegeben. Nach dem Ende des statistischen Amtes wurde noch der der
Normalabrechnungskommission erledigt. Um 3/4 Uhr trat Vertagung
der Staatsberatung bis zum Montag 1 Uhr ein.

Sonder-Umsatzsteuern.

Der Zweck der Sonder-Umsatzsteuern ist kein fiskalischer,
sondern ein sozialpolitischer. In der Regel sollen gewisse Ver-
kehrsarten durch ihre Einführung eingeschränkt und eingebremst
werden. In einer im Verlag von J. Gutentag-Berlin er-
schienenen Broschüre unterzeichnet Johannes Bernide die Sonder-
umsatzsteuer einer scharfen Kritik. Er geht wohl zu weit, wenn
er zu dem Ergebnis kommt, die genannten Steuern verstießen
gegen die obersten Rechtsprinzipien und Grundlagen des modernen
Staates, die Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz und
die Allgemeinheit, Gerechtigkeit, Gleichmäßigkeit u. s. w. in der
Besteuerung. Richtiger mag es vielleicht sein, daß sie gegen den
Geist und die Bestimmungen der Gewerbeordnung §§ 1 und 7b
verstoßen, in denen der Grundsatz der Gewerbefreiheit proklamiert
ist und als besondere Abgaben von dem Gewerbe nur noch
Gewerbesteuern zugelassen sind. Dem Verfasser gereicht es, wie
er in einem Nachtrag hervorhebt, zur freudigen Genugtuung,
daß der Senatpräsident des preussischen Oberverwaltungs-
gerichts Hußling in seinem erst nach Drucklegung der Broschüre
erschienenen 4. Band der direkten Steuern bezüglich der Ver-
urteilung der Sondersteuern ganz mit ihm übereinstimmt.
Tatsächlich schreibt auch Hußling, Steuern, mittels deren eine
Erwerbstätigkeit verhindert, also das Gegenteil ihres Zweckes
erreicht werden solle, stünden in einem inneren Widerspruch und
erschiene als Mißbrauch des Besteuerungsrechts. Die Umsatz-
steuernforderungen gegen Baarenhäuser etc. bildeten nur die erste
Stufe. Es würde die Unterdrückung aller übrigen Großbetriebe
— auch in der Landwirtschaft — folgen müssen. Das sei aber

eine „schiefe Ebene“, auf der kein Halt mehr sei bis zu voll-
ständiger Zersplitterung oder zur Erreichung des sozialpolitischen
Ideals.

Die Kartellphantasien des Vorwärts.

Der „Vorwärts“ phantasiert weiter über den angeblichen
nationalliberalen Kartellplan. Wir wiederholen in bestimmtester
Form: ein Kartell oder der Plan dazu existiert
nicht! Der „Vorwärts“ glaubt Bezug nehmen zu können auf einen
Entwurf dieses angeblichen Kartellplanes, der in seine Hände ge-
langt ist — — — im „Hinden“ vertraulicher Schriftstücke zeigt sich
auch hier wieder der überraschende Spürsinn der Sozialdemokratie.
Es handelt sich aber lediglich um ein wohlfeilsteiges Tableau, wie es
jede Partei vor den Wahlen anzufertigen pflegt; in den diesem
Tableau angefügten Anmerkungen sind die Ansichten eines Kampfes
mit der Sozialdemokratie in kurzen Sätzen erörtert. Aus dieser
Statistik und den Anmerkungen kombiniert nun der „Vorwärts“ ein
Wahlsystem der Nationalliberalen mit den Konservativen und dem
Centrum! Es haben aber keinerlei Verhandlungen
zwischen diesen Parteien stattgefunden; das bestätigen uns die konser-
vativen und Centruntsorgane. Wir wiederholen unsere neuliche Dar-
legung: Die ganze Geschichte des „Vorwärts“ vom Wahlkartell beruht
auf willkürlicher Kombination des sozialdemokratischen Organs!
— Das dem „Vorwärts“ auf unrechtmäßigem Wege zugegangene
Schriftstück enthält übrigens keine Geheimnisse und braucht die
Öffentlichkeit durchaus nicht zu scheuen; aber die darin enthaltenen
informierenden Angaben haben zu keiner Zeit als Grundlage
zu Verhandlungen mit anderen Parteien gebietet.

Deutsches Reich.

X Wiesloch, 22. Febr. (Eine Versammlung von
nationalliberalen Vertrauensmännern) des
13. Reichstagswahlkreises (Eppingen-Sinsheim) beschloß,
unter allen Umständen einen national-
liberalen Reichstagskandidaten aufzustellen und
eine Anlehnung nach rechts ebenso entschieden zu vertragen, wie
die nochmalige Unterstützung des Bündlers Lude, die vor
fünf Jahren nur im Widerspruch zu einem großen Teil der
Parteilisten und in der Erwartung stattfand, daß sich daraus
in der Folge eine maßvolle und sachgemäße Vertretung auch der
landwirtschaftlichen Wünsche ergeben werde. Nachdem nun in
Wiesloch die Öffentlichkeit eingetreten ist und jetzt die Agitation
vollständig nach ostbayerischem Muster betrieben wird, unter voll-
ständiger Vertrennung der wirtschaftlichen Verhältnisse und Be-
dürfnisse unseres Wahlkreises, dessen sehr überwiegend mittlere
und kleinere Landwirtschaft von der Kaufkraft einer gut gehen-
den Industrie und regen Gewerbetätigkeit entschieden größere
Vorteile hat, als von der für das nächste Jahrzehnt überhaupt
ausgeschlossenen weiteren Erhöhung der Fruchtzölle, hielt es die
Versammlung sowohl für eine notwendige Aufgabe aller
liberalen Elemente, nach dieser extremen Richtung hin Front zu
machen, wie auch für eine Pflicht der Parteileitung, bei der bevor-
stehenden Wahlkampagne auf die nachteilige Wirkung der
gegnerischen Agitation nachdrücklich hinzuweisen. Der Bezirk

war von 1871 bis 1881 nationalliberal vertreten, ging dann in
die Hände der Konservativen über und fiel schließlich 1898 an
den Bund der Landwirthe. Das Centrum brachte bei jeder Wahl
eine große Minorität auf und gelangte 1898 sogar in die Stich-
wahl.

X Karlsruhe, 22. Febr. (Sitzung des engeren
Aussschusses.) Sonntag, den 8. März d. J., Vormittags
12 Uhr, findet eine Sitzung des engeren Ausschusses der
nationalliberalen Partei Badens statt. Auch die Reichstags-
und die Landtagsabgeordneten der Partei sind hierzu einge-
laden. Die Versammlung tagt im oberen Saale der „Vier
Jahreszeiten“ (Gebelstraße) hier. — An die Vorstände
der nationalliberalen Parteiorganisationen im Lande ergeht unter Bezug auf § 2 des Organisations-
statuts vom geschäftsführenden Ausschuss das dringende Er-
suchen, mit den Vorbereitungen zur nächsten
Reichstagswahl nicht länger zu zögern, insbesondere die
Organisation durch Auswahl von Vertrauensmännern zu stärken
und im Einvernehmen mit diesen den Agitationsplan festzu-
stellen.

o.c. Karlsruhe, 22. Febr. (Zur sog. dem. Landes-
versammlung.) Der „Volksfreund“ veröffentlicht die An-
träge, welche bei der diesjährigen Landesversammlung der sozial-
demokratischen Partei Badens gestellt werden sollen. Dieselben
betreffen in der Mehrzahl Änderungen des Organisationsstatuts.
Von den allgemeinen Anträgen sind folgende hervorzuheben:
Sog. dem. Verein Rehl: „Die sozialdemokratische Landtags-
fraktion wird beauftragt, im Landtag folgenden Antrag einzu-
bringen: Den Staats- und Gemeindevorständen, welche gleichzeitig
als Landtagsabgeordnete fungieren, ist ihr Gehalt solange zu
entziehen, als dieselben als Abgeordnete thätig sind; indem
Niemand zwei Herren dienen kann.“ — Sog. dem. Verein
Pforzheim: „Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand,
Mittel und Wege zu suchen, wie die politische Bewegung in Mann-
heim in Parteieigenthum überführt werden kann.“ — Agitations-
komitee Pforzheim-Land: „Die Parteigenossen werden ver-
pflichtet, überall dort, wo es möglich ist, d. h. wo ca. 40 Mit-
glieder zusammenzubringen sind, Wahlvereine zu gründen, die
sich der Landesorganisation angeschlossen haben.“

* Nürnberg, 22. Febr. (Der geschäftsführende
Ausschuss der nationalliberalen Landes-
partei in Bayern) Sitz Nürnberg hat beschlossen, auf
den 14. und 15. März in Nürnberg einen Parteitag ein-
zuuberufen. Am 15. März findet die Allgemeine Landesausschus-
sitzung statt, wozu die Delegierten, Vereine und Abgeordneten
brieffällig eingeladen werden. Am 14. März wird der „Geschäfts-
führende Ausschuss“ zu eingehenden Beratungen zusamen-
treten und Abends findet eine große Versammlung im Industrie-
und Kulturverein statt, in der hervorragende Parteiführer
Referate erstatten.

* Trier, 22. Febr. (Bischof Korum) von Trier hat
gestern die Rückreise von Rom nach Deutschland angetreten.

* Berlin, 22. Febr. (Der Präsident des Reichs-
tags) Graf Balloren ist von einer Heiserkeit befallen worden.
In Folge dessen bleibt er vorübergehend den Reichstagsitzungen
fern.

Um fremde Schuld.

Roman von M. Brügge-Brost.

(Nachdruck verboten.)

2)

(Fortsetzung.)

Ein Schatten überzog das feine, charakteristische Gesicht des Han-
desherren. Er dachte nicht gern an diese Zeit zurück, die er über-
wunden hatte, um welchen Preis freilich, das wußten nur er und
seine Frau.

Und nun sollte Hans, sein Einziger, jenes schöne Land sehen,
an das der Vater manchen Mal mit Sehnsucht gedacht! Er sollte
die Wunder der Tropen kennen lernen, die zauberischen Nächte unter
dem Sternenhimmel des Südens, die weiten Riffe über die end-
losen Pampas, sollte sie kennen lernen die unbegreifliche Pracht
des Urwaldes! Ja, Krause hatte Recht, das Alles mußte den Sohn
ausführen mit der Prosa des väterlichen Geschäfts, machte ihm ein
Gefühl von Macht und Größe verleihen, als Herrscher über mehrere
Hundert arbeitsamer Menschen; vielleicht auch brachte diese Zeit,
die Entfernung vom Vaterhause den Einzigen seinem Herzen wieder
nahe! Würde Alles anders gewesen, wie gern hätte er sich Hansens
Wunsch gefügt, ihn wenigstens für kurze Zeit, zwei Jahre nur,
Waisel treiben zu lassen, allein es durfte nicht sein. Als Experiment
war ihm die Sache gefährlich, der Sohn und Erbe mußte dem Hause
erhalten bleiben, um jeden Preis.

Johannes Flemming richtete die hohe Gestalt im Sessel auf.
Sein Entschluß stand fest. Hans sollte reisen. Nochte dann auch
manch Anderes sich gebunden müssen!

Die Köpfe im Kontor fuhren empor, die eifrige Arbeit ruhte
einen Augenblick, denn auf dem Hofe wurde es laut. Eine helle,
junge Stimme ließ sich vernehmen:

„Karl, Karl, wo steht denn der Bummel? Komm schnell hier-
her!“

„Du magst den Bräunen hier ein paar Mal auf und nieder
führen, dann legst Du ihm die Decke auf und bringst ihn in den
Stall! Aber nicht füttern, bevor er abgekauft, vor Ablauf einer
Stunde nicht.“

Eine grobe Stimme antwortete, Pferdehufe klapperten auf den
Steinen und im Kontor öffnete sich die Thür.

„Guten Morgen, meine Herren“, damit trat Hans Flemming
der Jüngere ein und klopfte im Gehen nachlässig den Staub von
seinen Kleidern. Die Reitweide suchte in der Luft. An Krauses
Pult stand er still.

„Schlecht Wetter denken, was?“ fragte er halb im Ernst, halb
mit einer Art grimassigen Humors. „Das Barometer steht wohl
wieder auf Sturm, hält' mich fast denken können, kommt ja um eine
ganze Stunde zu spät.“

Antwortlos zog der Buchhalter seine Uhr. „Halb elf“, rief der
junge Flemming nun doch ein wenig betreten. „Da kann man sehen,
wie schnell die Zeit vergeht! Seit fünf Uhr bin ich im Sattel
warten so eine kleine Weile, aber guckst an der Balzhälfte sei
natürlich hab' ich gewonnen, mein armer Gaul hat's spüren müssen.“

„Der arme Bräune“, bedauerte Krause streng.

„Bedauern Sie mich lieber“, spottete der junge Herr. „Mein
Gaul hat's gut genug, ich wünschte, ich wäre an seiner Stelle!“

Ehe der Alte antworten konnte, ging hinter ihm die Thür des
Privatkontors auf, die lagere Gestalt des Chefs stand auf der
Schwelle. Er rief nach seinem Sohn.

„Komm herein, Hans, ich möchte mit Dir reden.“

Der Sohn hob erkannt den Kopf. Eine beabsichtigte kleine
Grimasse gegen den alten Buchhalter unterblieb. Diese ruhige
Stimme und kein Wort des Tadel! Da schien etwas vorgefallen zu
sein. Eingemessen betreten folgte er seinem Vater, der hinter
ihm die Thür sorgsam verschloß.

Es dauerte lange, ehe der junge Flemming wieder zum Vor-
schein kam. Als er dann mit elastischem Schritt das große Kontor
durchmaß, lag ein zufriedener, fast glücklicher Ausdruck auf seinem
Gesicht, das man schon hätte nennen können, ohne den scharf ge-

prägten Zug von Unzufriedenheit, der sonst immer auf ihm lag.
Jetzt schien er wie ausgeteilt und Krause, der seinen jungen Schütz-
ling nicht aus dem Auge ließ, rief sich, als er verschwunden, ver-
gügte die Hände. Hans Flemming eilte ohne sich umzusehen durch
den geräumigen Fabrikhof, ließ die Thür hinter sich zusallen und
bekehrte den frühlingstürmigen Garten, in dem sich sein Vaterhaus
erhob.

Es war ein stattliches, mit allem Comfort der Neuzeit ge-
schmücktes Haus in unmittelbarer Nähe der hohen Gansstadt-
Bremen.

Die wohlgepflegten Anlagen, die breite, mit tropischen Ge-
wächsen angefüllte Glashanda, die weichen Marmortufen, die zu
ihre führten, Alles zeugte von dem gebiegenen Wohlstand des Be-
sitzers und von seinem, durchgebildeten Geschmack. Zwei Stufen auf
einmal nehmend, übersprang Hans Flemming die Treppe und stand
bald in der in altheutischem Geschmack eingerichteten Diele. Ein
junges, kaum achtzehnjähriges Mädchen, beschäftigt, die zahlreich an
den Wänden und auf Vorken stehenden Gerüche mit Tuch und Bebel
vom Staube zu befreien, sah erschreckt den Eintretenden an.

„Wie Du mich erschreckst hast, Hans“ rief sie vorwurfsvoll, doch
in einem Ton, der zu den Worten in gütlichem Widerspruch stand, aus.
„Tante und ich vermuthen Dich in der Fabrik, wie kommt's, daß Du
schon wiedererlebst, oder solltest Du wieder Verdruß gehabt haben?“
fügte sie ängstlich hinzu.

„Verdruß, keine Gert“, lachte der junge Mann frohlich auf,
so froh, wie ihn das Mädchen noch niemals lachen gehört. „Nein,
Kind, damit ist's endgiltig aus und vorbei. Der Vater läßt mich
endlich eigene Wege gehen. Denke nur, Gert, das Glas, er schickt
mich nach Brasilien.“

Ein heller Jubel klang aus Ton und Wort. Das Mädchen
wandte schnell ihr rosiges Gesichtchen ab.

„Nach Brasilien?“ fragte sie mit sinkender Stimme. „Auf wie
lange denn?“

„Zum mindesten fürs Erste auf zwei Jahre. Ich löse Dinge ab,
die ich erst einmal an Ort und Stelle, so ist mir um die Feintheile

Ausland.

* **Frankreich.** (Im Prozeß Cattani-Humbert) wurden die Angeklagten Humbert im Sinne des Urteils des Staatsanwaltes von der Anklage, den Bankier Cattani verurteilt zu haben, freigesprochen. Das Publikum nahm das Urteil beifällig auf.

* **Holland.** (Der neue Kussland.) Die Delegierten der Arbeiterverbände, welche 90 000 Arbeiter vertreten, beschloßen den Generalstreik zu verfügen, falls das Gesetz über Unterwerfung des Streikrechts für die Arbeiter, welche einer öffentlichen Verwaltung angehören, angenommen wird. — Die Direktion der Staatseisenbahn hat den bei den Verhandlungen angestellten Arbeitern mitgeteilt, daß sie sich, falls sie einem Kussland beitreten, als entlassen betrachten können und ihre Erziehung erfolgen werde.

* **Marokko.** (Zu den jüngsten Unruhen) meldet das Reutersche Bureau aus Fez: Die Lage ist zur Zeit zufriedenstellend. Der Präsident, welcher bei dem letzten Geschehniß verunletzt sein soll, befindet sich zur Zeit bei den Riatta in der Nähe von Taza, während der Kriegsminister an der Spitze einer starken Truppenmacht vorgeht, um die Stämme zum Gehorsam zu zwingen. Der Hiaina-Stamm hat seine vollständige Unterwerfung an durch Stellung von Geiseln als Sicherheit für sein zukünftiges, ruhiges Verhalten und Zahlung einer Entschädigung. Der britische Inspektor Sir Harry Maclean, der die Lage sehr optimistisch betrachtet, hält die Macht des Präsidenten für vollkommen gesichert.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Februar 1903.

Carnevalszug des Feurio.

Fasnachtsfornitz und Frühlingssonne! Zwei ansehnlich vereinbarte Begriffe und in den letzten Tagen doch so oft zusammengefallen. Auch gestern grüßten uns die Vorboten des nahenden Frühlings. Leider! So kann man wohl mit Recht sagen, denn auf einen milden Februar folgt gewöhnlich ein rauher März, der den Blütenknospen und jungen Trieben in der wiedererwachenden Natur den Todesstoß zu bringen pflegt. Möge diese Befürchtung in diesem Jahre nicht in Erfüllung gehen.

Auf den Fremdenbesuch übte das geistige milde Wetter natürlich den günstigsten Einfluß aus. Aus allen Himmelsrichtungen brachte das schwebende Dampftröck Tausende von Schaulustigen. Die Eisenbahnzüge waren trotz ihrer Länge sämtlich überfüllt. Verschiedentlich wurden Extrazüge eingelegt. Offenbar, daß diese imposante Fremdenbesuche mit dem in Mannheim Gesehenen zu freuen ist.

Der Feurio, der vor einigen Jahren mit feisch-fröhlichem Muthe und mit launigen Wagen die Gassen der in Mannheim vollständig darsiedelnden Feuern in die Hand nahm, hat sich um unsere Stadt unbestreitbar große Verdienste erworben und es gebührt ihm die Unterstützung aller Feuerspatronen. Diese war ihm in den letzten Jahren auch in immer steigendem Maße zu Theil geworden. Dieses Jahr dagegen hat sie etwas nachgelassen. Die Gründe liegen auf der Hand. Sie sind ausschließlich in der auf unserm Volksleben lastenden wirtschaftlichen Depression zu suchen, deren Wirkungen in unserer Stadt für weite Kreise durch die Vorgänge auf der Rheinmain nach vergrößert worden sind. Es hoffen deshalb die Beträge weniger reichlich als in den Vorjahren. Die großen Sympathien der Mannheimer Bürger für den Feurio und seine Bestrebungen sind dagegen die gleichen geblieben; das hat der harte Andrang zu den verschiedenen carnevalistischen Veranstaltungen bewiesen; sie bilden auch eine Bürgschaft dafür, daß die nächsten Jahre wieder eine reichere finanzielle Unterstützung bringen werden. Die wesentliche geringere, dem Feurio dieses Jahr zur Verfügung stehenden Mittel haben natürlich auf die Ausgestaltung des diesjährigen Fasnachtszuges nicht ohne Einfluß bleiben können, und dieses Faktum darf bei einer Beurteilung des Zuges nicht außer Acht gelassen werden. Berücksichtigt man all diese Umstände, dann kann man dem Feurio und seinem 11er-Motz nur hohes Lob und Anerkennung gönnen für das schöne Werk, das sie mit den verhältnismäßig geringen Mitteln zu Stande gebracht haben. Es lag viel Wit und Humor in dem Zuge, leider kamen die einzelnen Episoden nicht richtig zum Vorschein. Es wäre deshalb sehr gut, wenn der Feurio in den nächsten Jahren in seinem Fasnachts-Album den einzelnen Bildern eine kurze Erklärung beilegen würde. Das Verständnis für die einzelnen Gruppen würde dadurch erleichtert und das Interesse für die Fasnachtsfeier gehoben. Möge der 11er-Motz diesen gutgemeinten Vorschlag in wohlwollender Betrachtung stehen.

Die über den ganzen Zug war eine sehr glückliche und hat Stoff zu vielen guten, geist- und humorvollen Einfällen. Der Zug sollte ein Bild geben von den Zuständen unserer Stadt im Jahre 2003. Auf diesen Gedanken waren alle Bilder, Gruppen und Festwagen angelegt. Wie viel hätte bei diesem Thema noch gemacht werden können, wenn die dazu notwendigen Gelder vorhanden gewesen wären.

nicht bang, ich hoffe, der Vater läßt sich bewegen, mich länger dort zu lassen, so lange, als es mir gefällt."

"So wenig also gilt Dir das Wasserhaus, die Eltern und — ich — erwiderte das Mädchen trübsal.

"Du gehst ja nicht aus der Welt, Kind", tröstete Hans gutmüthig. "Nimm Du es mir verzeihen, Gertrud" sagte er, dem der Schmerz des Mädchens nicht entging, überredend hinzu, daß ich mich freuen, den unerquidlichen Lebens hier erheben zu sein."

"Hinterquälich ja, weil Du Dich nicht fügen kannst."

"Du bist kein Elend", entgegnete der junge Mann heftig, "und auch kein Knabe mehr. Mein Vater vergißt, daß man mit vierundzwanzig Jahren eigene Gedanken und Wünsche hat und sich nicht in Allem nach seinen Ideen richten mag. Genug, daß ich ihm zu Willen war und Kaufmann wurde."

"Hält Dir das wirklich immer noch so schwer?" erkundigte Gertrud sich theilnehmend.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruher Briefe.

VIII.

(Die Welschungsfeierlichkeit für Rott, Journalisten-ehrung; allerlei Karnevalistisches; ein Auszug nach Herrenfels.)

Es ist eine behauerliche Einrichtung, daß die geheißen Todten ihrer Welschungsfeierlichkeit in einer Verfassung antwohnen, die es ihnen leider nicht ermöglicht, in gleicher Weise gerührt zu sein, wie die lebenden Teilnehmer. Das hat mit letzten Dienstag besonders bei Rott sehr deutlich, denn ich habe gesehen, alle diese Ehrungen mitzureden, die ihm bei seiner Welschung zu Theil wurden. Rott war bei all seiner Bescheidenheit empfänglich für Ehrungen und über sein ernstes Gesicht leuchtete ein freundliches Lächeln, wenn ihm von irgend einer Seite ein freundliches Wort der Anerkennung gependet wurde und er zeigte ein vergnügtes Gesicht, wenn die Presse für seine

Den Zug eröffnete die Eulenspiegel mit 2 Schallhörnern, dann kamen 4 Fanfarenbläser, der Zugmarschall mit 2 Begleitern, ein das Jahr 2003 veranschaulichender Festwagen, der Herold des Feurio, dem Herold mit der neuen Fahne und dann eine Musikkapelle in Weiermeierkostüm, das bis 2003 zurückwies wieder Rade geworden sein wird. Es folgte ein hübsch ausgestatteter Wagen, den Gegenstand zwischen Friede und Rache darstellend. Die große Mannheimer im Jahre 2003 geworden sein wird, konnte man aus dem vielen Witzgedruck sehen, dessen Herleitung für jede Druckerlei eine Freude sein muß, vorausgesetzt, daß den steigenden Ausgaben auch steigende Einnahmen gegenüberstehen. Wie ein Hochgeißel im Jahre 2003 reist, zeigte das Land- und Seemobil. Die Sozialpolitik, die sich ja schon jetzt kräftig entwickelt hat, wird in hundert Jahren natürlich große Fortschritte gemacht und ungeheure Erfolge erzielt haben. So werden, wie uns der Festwagen vorausschickend zeigte, die Männer der Automobil und in Begleitung einer Musikkapelle zur Arbeit fahren, auch wird es an der nötigen Bewirtung nicht fehlen.

Die nächste Abteilung des Zuges eröffnete eine Matrosenkapelle und darauf kam ein von der hiesigen Schiffwerft in lebenswunderlicher Weise gestaltetes und ausgestattetes Aufschiff, das besonders durch seinen obenstehenden Mast auffiel. Auf dem Mast stand ein Mann, der ob es im Jahre 2003 bei der stetig zunehmenden Bevölkerung überhaupt noch einen Menschen gibt, der einen solchen Spektakel fünf Minuten lang vertragen kann. Hinter dem Aufschiff schritt eine von der Ratsch heimkehrende Jagdgruppe — aber der Erfolg ist sehr mäßig, denn das Bild ist bis zum Jahre 2003 sehr selten geworden. Ein moderner Panzerfahrzeug zeigte sich auf dem nachfolgenden Wagen. Massenkrant und Gefängniszelle grenzen unmittelbar aneinander.

Infolge der Vergrößerung der Stadt haben die Karlsruher bis 2003 eine solche Vermehrung erfahren, daß sie eine eigene Kapelle besitzen und die Stadt- und Schiffschiffahrt, die auf dem nachfolgenden Wagen domiziliert, hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Schiffe überflüssig geworden sind. Tramernd schritten sie hinter dem sog. Erholungsheim.

Selbstverständlich wird sich in hundert Jahren der Friedrichsplatz mit seiner Pergola allen Spöttern zum Trost prächtig entwickelt haben; wie der Platz sich im Jahre 2003 präsentiert wird, zeigte der folgende Wagen. Am Eingang in die Pergola, die bis dahin den Namen Mannheimer Siegesallee führt, haben die Statuen der Herren Oberbürgermeister Bed und Professor Bruno Schmitz Aufstellung gefunden. Der schon lang ersehnte Zoologische Garten ist in 100 Jahren natürlich vorhanden, selbst eine feine Thierdärmerin hat der hochmuthvolle Mannheimer Stadtrat angestellt. Auch das eine Freude sein, in 100 Jahren in Mannheim zu leben, denn sicherlich wird diese Thierdärmerin öfters Anlaß zu Debatten im Bürgerausschuß geben. Auch die Vorhänge Mannheims, zu denen in hundert Jahren natürlich Sedanheim gehört, sind bis dahin besser auf den Mannheimer Stadtrat gestimmt, ja sie veranlassen sogar im Jahre 2003 eine pompöse Aufzucht. Wer das noch erleben könnte! Die jetzige Generation ist eben zu früh auf die Welt gekommen.

Doch in 100 Jahren die Frauen die Hauptrolle spielen und die Männerwelt nur noch geduldet ist, kann angesichts des Anfangs, den die Frauenemanzipation heute schon angenommen hat, Niemand mehr verwundern. Der Zug brachte uns gestern schon eine reizende Damenkapelle. Selbst des Weines aus Remben ist 2003 eine veraltete Sache, der Stiertrank wird viel billiger hergestellt und der Staat, der auch in 100 Jahren ständig auf neue Einnahmen bedacht sein muß, hat bereits eine Weinfabrik errichtet, deren Muster im jetzigen Zuge vorgeführt wurde. Allerdings werden die Weinschäfer schon nach dem Genuß eines Viertels "wild", aber das macht nichts. Weiter den veränderten Verhältnissen befreit die Rittersin St. Georgin ihren Pflichten, während dies früher umgekehrt der Fall gewesen sein soll, und in den Schulen lernen die Knaben Striden, Stößen und Rößen und die Mädchen werden auf die verschiedenen bürgerlichen Berufe vorbereitet. Daß der Kasperkuch der Kinder bringt, ist 2003 auch eine ganz unmoderne Sache, man hat bis dahin spezielle Kinderfabriken und die Straße sind pensioniert. Das Alles wurde gestern im Zuge klar und deutlich.

Eine Gruppe dreier Bauern eröffnete die nächste Abteilung, deren erster Wagen eine hübsche Perspektive für die nächste landwirtschaftliche Ausstellung brachte: eine vereinsamte Musikkapelle und einige Hundstagen. Der im Jahre 1902 beschlossene Postkurs wird in 100 Jahren die plötzlichen Folgen gezeigt haben, wie der geistige Zug zeigte, der uns die, vor jetzt plägende "notwendige Agerarier" und einen die Annahme des Postkurses im Reichstage demonstrierenden Festwagen brachte, dem ein weiterer, den Triumph der Landwirtschaft mit ihren fetten Schweinen veranschaulichender Wagen folgte.

Die letzte Abteilung des Zuges eröffnete die Prinzenattillier, die Prinzenmusik und die Prinzengarde. Dann kam auf höchstem Throne Prinz Karneval, dem im nächsten Wagen der 11er-Motz folgte. Die Kinder-Landour, die Kleppergarde, der Wagen mit der Panzertruppe und der Festwagen des Prinzen Karneval bildeten den Schluß.

Der Zug hatte auf dem Wehlplatz Aufstellung genommen und setzte sich kurz nach 9 Uhr in Bewegung. Er nahm zuerst den vorangehenden Zug. Auf dem Strommarkt machte aber die Spitze des Zuges infolge der dort angammelten elektrischen Straßenbahnwagen ein Versehen, indem sie nicht richtig abfuhr. Infolge dessen mußte das vorgehende Posten des Zuges durch die Kunstfische ausfallen.

Politik Worte der Anerkennung fand, aber heller leuchtete sein Auge und eine gewisse Herzengrüblichkeit durchzitterte seine Worte, wenn er vor der Volksschreier sich in irgend einer Frage der Anerkennung seines höchsten Herrn rühmen durfte. Und wie der Großherzog im Leben zu Rott gestanden, so nahm er von dem toben Vortrater Abschied, nicht nur im stillen Stübchen, sondern auch an der Spitze vor der breiten Öffentlichkeit — es war ein rührender Anblick. Als der große Rott mit seiner Gemahlin den letzten Vorposten am Rottfahle des dahingehenden Staatsmannes niederlegte, Auf sonst zeigte die Reiterkette ein interessantes Bild: nicht unheimlich blieb der Gräfin Rott, der ein Jahrzehnt mit Rott gearbeitet und von Rotten herübergekommen war, um seinen ehemaligen Kollegen die letzten Ehren zu erweisen — man mag einer politischen Richtung angehören, welcher man auch wolle, man wird, jetzt vielleicht mehr denn früher, sagen müssen, die Rott Rott-Gräfin gehört nicht zu den schlechtesten unter der Regierung des Großherzogs Friedrich. Eine kleine Eingliederung passierte bei der Feierlichkeit dem Geistlichen Rath Andree, unfertig katholischen Stadtpfarrer, dem die kirchliche Ordnung oblag. Der Andree glaubte über die rein kirchlichen Ceremonien hinauszugehen zu sollen und fügte denselben eine den Todten ehrende Ansprache an, die er mit den Worten einleitete: "Gedachte Rott und Trauer-Veranstaltung!" Er schloß noch bei der Feier für den Papst vom letzten Sonntag zu sein.

Die Karlsruher Journalisten feiern jetzt ihre Ordensfeier, natürlich Anusloß-Ordensfeier. Dem Ober-Offizios Julius Ray ist anlässlich seines 25jährigen Jubiläum eine hohe Ehrung des Großherzogs zu Theil geworden durch die Verleihung des Eichenlaub zu dem hiesigen Orden zweiter Klasse vom Großherzog. Es darf bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, daß der Großherzog der Presse gegenüber eine Stellung einnimmt, die man bei gekrönten Häuptern nicht als eine allgemeine bezeichnen kann. Der Großherzog hat durch Anwendung einer Spende zur Pensionierung der deutschen Journalisten schon vor Jahren sein warmes Interesse auch für die soziale Stellung der

was für die dort angammelte noch Tausenden zählende Menschenmenge sehr unangenehm war. Solche Fehler dürfen allerdings nicht vorkommen, denn die feierliche die ganze Sache in schmerzlicher Weise. Der Feurio sollte streng darauf bedacht sein, daß der vorangehende Zug eingehalten wird, sonst ist er sich des Verlustes vieler Sympathien aus. An der Spitze des Zuges mühen sich deshalb sehr gewandte und zuverlässige Leute befinden, die auch in schwierigen Momenten den Kopf nicht verlieren, was gestern der Fall gewesen zu sein scheint.

Quoten.

Als am Samstag Mittag die Kleppergarde am Reich'schen Hause in der Rheinstraße vorbeizog, ließ der Inspektor die Knaben vor dem Hause des Herrn Generalassistenten Reich'sche aufstellung nehmen. Auf dem Balkon erschien alsbald Herr Reich'sche mit Frau Schwester, während die Knaben ein kräftiges Hoch auf dieselben ausbrachten.

Als Einleitung des Fasnachtszuges.

Am Samstag Abend die übliche Abholung der Rekruten der Prinzengarde am Bahnhof. Die Ankunft des Prinzen Karneval erfolgte gestern Vormittag 11 Uhr per Schiff. Der 11er Motz war zum feierlichen Empfang am Rheinufer. In verschiedenen Chören führten sodann der Prinz Karneval und sein Gefolge nach dem Aufsteigquartier zum "Kobold".

Prinz Karneval in der Börse.

Prinz Karneval mit seiner Garde besuchte gestern Vormittag 11½ Uhr die Börse im Erdgeschoß der Börse mit seinem Besuche, wo ihm auf Einladung der Wirtschaftskommission der Börse ein Champagnerfrühstück mit feinem Ambrosia geboten wurde. Der Vorsitzende der Wirtschaftskommission begrüßte den Prinzen und seinen Generalstab und das dabei hervor, welche Verdienste sich der "Feurio" um die Gegend der carnevalistischen Leben in Mannheim erworben habe, so daß er sich würdig an seine älteren Genossen in Köln und Mainz anreihen dürfe. Herr Emil van der Heyd dankte für die Anerkennung und hob namentlich hervor, daß er durch langjährige freundschaftliche Beziehungen mit den Vertretern der Produktionsbörse verbunden sei. Er schloß mit einem Hoch auf die Wirtschaftskommission der Börse mit wiederholtem Dank für deren Einladung.

* **Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen von Orden.** Der Großherzog hat dem Kommerzienrat Ludwig Baum in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Kaiser verliehenen Rotten Adler-Ordens vierter Klasse erteilt.

* **Die Erhebung des Prinzen Carl von Baden.** Der am Freitag zur Konstitution über den Mannheimschloß des Prinzen Carl zugezogene Professor Dr. Hoffmann von Heidelberg hat den ausgegebenen Bericht in folgender Weise bekräftigt: Prinz Carl von Baden erlitt einen Anfall der schon vor einigen Wochen festgestellten Erkrankung, bestehend in entzündlicher Reizung in der Gegend der Gallenblase und des rechten Leberlappens, welche mit großer Schmerzhaftigkeit und mäßiger Temperaturerhöhung einhergeht. Die krankhaften Erscheinungen sind in den letzten Tagen bereits im Abnehmen begriffen. Ruhe und Abkühlung des Patienten sind zur Zeit zureichend. — Prof. Dr. Hoffmann. — Nummer 22, d. R. wird uns über das Befinden des Prinzen aus Karlsruhe geschrieben: Prinz Carl hat im Laufe der vergangenen Nacht zeitweises ruhigen Schlaf gefunden. Die Körpertemperatur, welche noch gestern Abend eine geringe Fiebersteigerung aufwies, sank gegen Morgen zur Norm (36,5 °C) herab. Der Puls ist ruhig, regelmäßig und kräftig, 84 Schläge in der Minute. Die Besserung des Allgemeinzustandes macht heilige Fortschritte.

* **Der hiesige Fasnachtszug** trat am Samstag Vormittag in Karlsruhe im Gebäude der Generaldirektion zur 45. Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Staatsministers von Brauer zusammen. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Aufstellung der Generaldirektion zum Verzeichnis der Ausnahmeerlasse, 2. Verabreichung des Sommerfahrplans 1903. Die Verhandlungen waren um 2 Uhr beendet.

* **Einwohnerzahl Mannheims.** Nach dem Dezemberhefte der statistischen Jahrbücher Mitteldeutschens betrug die Einwohnerzahl Ende Dezember 1902 145 181 Personen.

* **Der große Karneval.** den der Oberbürger-Verband Mannheim am Samstag Abend in den bereitgestellten Sälen des Apollotheaters zum Festen der Pensionsklasse des Allgemeinen Deutschen Fasnachts-Verbandes arrangierte, hatte sich auch dieses Jahr wieder eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen, jedoch schon zu Beginn desselben nicht nur sämtliche Säle, sondern auch die Logen und Ballon-Logen gefüllt waren. — Fürwahr ein lustiges Festspiel war es, das sich hier zusammengefunden hatte, um in feierlichster, animierter Stimmung einige Stunden der Tollheit dem Prinzen Karneval und seinem Gefolge zu widmen. Und warum nicht auch? Sind es doch nur noch wenige Tage, bis derselbe sein herrliches Reglement niedergelegt und uns der Ernst des Lebens wieder in unser gewohntes Alltagsgeräusch zurückstößt. Auch dieses Jahr waren wieder sehr viele, schöne und theilweise recht originelle Masken vertreten und bei der Rott 1 Uhr nachmittags den Fasnachtszug der Fasnachtszug eine Dame im Kostüm des "Kobold" den "Kobold" den "Kobold".

Journalisten und gehen, er ist anlässlich eines Festes des Journalistenvereins der Weibung in der Mitte der Weibung erschienen und er hat in den letzten Jahren drei Berufsjournalisten mit jenen Ehren bedacht, deren ein jeder äußerlich Ausdruck verdienen kann. Neben dem Kollegen Ray ist auch dem Chefredakteur Albert Herzog den Orden zweiter Klasse vom Großherzog zu Theil worden, wenn er wohl im Hinblick auf dessen allgemeine journalistische Tätigkeit, sondern als Professor und Redaktionsleiter des verstorbenen "Deutschen", was ihn hier nun allererst Gelegenheit über Orden und Ordensverleihung schreiben, aber man soll den Leuten nicht den Spieß verderben — bei dem großen Ordensregen anlässlich des Jubiläums des Großherzogs, bei dem Albert Herzog naturgemäß in seiner Eigenschaft als einer der letzten Wunderrichter Richter mit einem Heißspiegel auf dem Plane erschienen war, das neben hübschen Verben auch viel Eigenart und Originalität, was der Fasnachtszug ausstrahlen und zur allgemeinen "Weibung" der "Bismarckorden", wie er im Volksmund heißt, angekommen. Man verheißt heute zu Tage den Schmerz eines begünstigten Hofpoeten — nun ist der Lindende Balken herabgefallen in Form des Fasnachtszuges. Bei dem jüngsten Jubiläum des Journalistenvereins werden die beiden defuncten ersten Vorstände des Vereins, Journalistenvereins, seit der vorgenannten Reorganisation in derselben in ein Jubiläum der Vereinigungen hineingeraten, der ihn von einem der fünfzig hundert Vereine laun untersteht. Abgesehen von der augenblicklichen Karnevalzeit, wäre es doch nicht ganz unangebracht, wenn sich derselbe auch wieder einmal seiner höheren Aufgabe erinnerte, denn auch im Journalismus ist nicht alles Gold was glänzt.

Das carnevalistische Treiben entwickelt sich in den einzelnen Vereinen immer mehr und wenn man den Kundgebungen des Fasnachtszuges der carnevalistischen glauben darf, werden wir einen carnevalistischen haben, wie ihn die Weibung noch nicht gesehen, voll Wit und Humor und Witz zugleich. Die einzelnen Vereine haben es sich nicht nehmen lassen, einzelne Gruppen-Wagen zu stellen und der carnevalistische Treiben wird von seiner Bedeutung herab übertrag.

den ersten Preis. Den zweiten Preis erhielt eine Maskengruppe „Holländer Windmühlen“ darstellend und der dritte Preis fiel an eine „Eden-Lande“. Ein von der Ballettmeisterin des heiligen Hoftheaters, Fräulein M o b e r t i n e, zur Ausführung gebrachter Solowertz belohnte diese mit tausendförmigem Beifall und nicht minder entzückend war das Phantasie-Ballet, das von den Damen des Corps des Ballets vom heiligen Hoftheater gelangt wurde. Die Balletmist wurde wie üblich in sämmtlichen Sälen von der verzierten Musikcapelle des Apollotheaters gespielt; ebenso ließen auch Küche und Keller des Herrn Sido in gewohnter Weise nichts zu wünschen übrig. Die frühen Morgenstunden waren bereits angebrochen, als sich die Ersten schweren Herzens zum Heimzug entschlossen und dabei das Vergnügen mitnehmend, einige vergnügte, frohe Stunden verleben zu haben.

* **Fachnachbesprechungen der Mannheimer Liedertafel.** In Folge Raummangels können wir den Bericht über die interessanten und gütigend verlaufenen Fachnachbesprechungen der Mannheimer Liedertafel erst in der Abend-Nummer zum Abdruck bringen.

* Verein für Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg. Der Vereinverein Mannheim-Ludwigsbafen. Die am Samstag Abend im neuerröfneten Saale des Janungshaufes (S 6, 40) veranftaltete Abend-Unterhaltung nahm einen überaus würdigen Verlauf und die Abwidlung des reichhaltigen, mit muftaltifchem Verftändniff zufammengeftellten Programms bereitete den zahlreich erfchienenen Mitglieder und Gäften genufreiche Stunden. Bon den vielen befchäftigenden Eingeleiftungen erwiehen wir befonders die mit künftlerifcher Hingabe und tiefem Empfinden zu Gehör gebrachten Liedervorträge von Fräulein M a f f a, Konzertfängerin aus Karls- rube; die Dame, deren fymphatifche, forpfältig gefchulte Stimme fih namentlich in den höhern Regten durch Reinheit und Klangfülle aus- zeichnet, wurde durch reichen Beifall für ihre Darbietungen belohnt. Vortrefflich waren auch die Violinfpiel des Herrn A. M a r g o l f, Vorband des öder Bezirksvereins Neufabt a. S., der fih in liebens- würdiger Weife hatte bereit finden laffen, feine Kunst in den Dienst des hiesigen Brudervereins zu ftellen; die von dem genannten Herrn mit Probator gefpielten 2 Nummern fanden bei dem Auditorium dankbare Anerkennung. Der alleinmächte Vergnügungsrath des Vereins, Herr S t e f f e n s, erfreute durch pädende Wiedergabe einer trefflich verfaften, mit köftlichem Humor durchwirkten Schil- derung „Leiden und Freuden eines Vergnügungs-Kommittees“; reicher Applaus lohnte feine Darbietung, und dem allfeitig freudlich geftellten Verlangen nach Freigaben dervochte er fih nicht zu ent- ziehen. Verchiedene weitere Vorträge, fowie die vorzüglich gelungene Aufführung eines gefchickt ausgewählten Luftfpiels „Rezept gegen Schwiigermütter“ brachten angenehme Abwechfelung in das äufferft gemüthliche Programm des Abends. Die Inftrumental- Vorträge der Kapelle W u r a n boten gleichfalls durchweg Gutes. Später ergabte fih M i und Jung noch längere Zeit an einem fröh- lichen Räzfel in angenehmen Kreundefreife, fo daß wohl alle Theilnehmer das Befes fih wieder einmal wie bei allen Veran- ftaltungen des öder Bezirksvereins köftlich amüfirt haben und der Verein auch diefe Abendunterhaltung als einen vollen Erfolg in feiner Chronik verzeichnen darf.

* In der Verhaftung des Geometers Lamm erfahren wir noch von mitleidlicher Seite, daß Lamm beschuldigt wird, für auf der Rheinau vorgenommene Vermessungen zu hohe Gebühren in Anrechnung gebracht zu haben. Die Veranhandlung der Gebühren ist durch die Wasser- und Straßenbauverwaltung erfolgt.

* Unwirthliches Wetter am 24. und 25. Febr. Die tiefen Luftwirbel im hohen Norden folgen einander seit Wochen und verursachen dort frühlingsartige milde Temperatur, welche sonst theilweise erst im April sich einstellen pflegt, weshalb ein baldiger und warmer Frühling ohne schädliche Kältefröhe immer scheinbarer sich erhoffen läßt. In Nordskandinavien und Finnland ist das Barometer wieder auf 735 Millim. gefallen und dieser Luftwirbel bringt auch den Hochdruck über der südlichen Hälfte von Mitteleuropa zum allmählichen Abfließen. Dagegen dauert der Hochdruck über Italien und der Golfanhalbinsel ungeschwächt fort und fñhrt uns ziemlich warme Luft zu. DemgemäÙ steht für Dienstag und Mittwoch zwar zunehmend bewölkt, aber schimmigen Falles nur zu vereinzelten Stürzungen gereinigtes Wetter in Aussicht.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station
Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer- stand mm	Lufttemperat. Cels. ^o	Luftfeuchtigk. Prozent	Windrichtung und Stärke (10-theilig).	Nieder- schlagmenge Liter per qm	Bemerk- ungen
22 Febr.	Morg. 7 ¹⁰	763,2	10,4		6 2		
23 "	Mittg. 2 ³⁰	761,8	18,0		23 3		
24 "	Nachb. 5 ³⁰	759,0	18,2		23 3		
25 "	Morg. 7 ³⁰	753,5	10,5		6 4		

Höchste Temperatur den 22 Februar + 17,5°

- letzte . . . vom 22./23. Februar $+10,4^{\circ}$

Polizeibericht vom 22. und 23. Februar.

1. Aus Unvorsichtigkeit stieß am 21. d. Mts., Nachmittags, ein 22 Jahre alter Wollschürer von hier beim Ausladen des Strohensangs vor der Delfabrik einem 8 Jahre alten Knaben mit der Schaufel so in den Kopf, daß er oberhalb des linken Auges eine bedeutende Verletzung davontrug, die ihn von einem Arzt verbunden werden mußte.

daß er gedenkt, sich in Permanenz zu erklären, um in der vorgeschriebenen Jahreszeit launige Sommerfeste zu feiern.

Am den Staub der Kongert- und Ballfeste einmal aus den Lungen frei zu bekommen, um wieder einmal frische Waldluft zu athmen, unternehm ich eine Ausfahrt nach Herrenthal, wohin den Reisenden die badische Vokal-Eisenbahngesellschaft in wenig ein und eine halbe Stunde führt. Warm schien die Sonne an dem kalte Reiztag herab, als ich den Vormittagszug in das Albtal bestieg, ein bequemer Wagen zweiter Klasse nahm mich auf, in dem eine behagliche Temperatur herrschte. Vorbei ging es an unserem prächtigen Bierdeckelbad, über das ich dem Generalanleger demnächst erzählen werde, vorbei an dem Sellenwaldchen, dem großen Niederjagdplatz der Südstadt, die Wimpurger Straße entlang nach Eßlingen und wo ich das Auge schon Schenkennege, nichts als Schenkennege, auf die Ruinen unseres künstlichen Rauherberges mit dem grauen Glemmer herabschauend, aus dem Süden grünen die Hügel des Schwargwaldes, vom Ofen der Thurmberg. Bald ist die aufstehende Stadt Eßlingen mit ihren Häusern erreicht und wir fahren hinein in das industrielle Albtal, von den Bergen (Kauz der Schwarzwald, von der süddeutschen Jugend errichtet, in das Thal und erinnert an die große Zeit der Gründung des deutschen Reiches. In kurzen Zwischenräumen schiebt sich Station an Station und überall schaut das Auge reiche wirtschaftliche Thätigkeit, die Eßlinge verschlingt das Thal, sie zeigen Erwerbskunn und Unternehmungsgewiss, auf der Raudecke ist ein reger Langelholzverkehr und weiter wie in das hintere Thal kommen, um so mehr erfreuen wir uns der landschaftlichen Schönheit des Thaies, das durch dunkle

von hier, während der Frankfurter Schnellzug auf dem Bahngleis I in den hiesigen Hauptbahnhof einfuhr, noch das Bahngelände über-
schritten, wurde aber von der Maschine erfasst, auf den Boden ge-
worfen und ihm der linke Fuß unterhalb des Knies abgefahren; außerdem erlitt er am rechten Fuß mehrere Verletzungen. Nach An-
legung eines Rothverbandes wurde er ins Allg. Krankenhaus ver-
bracht.

3. Wegen Körperverletzung kamen zur Anzeige:

- a. ein Wehrgemeister und dessen Sohn von hier, weil sie am 21. d. Mts. in einem Hause in der 11. Querstraße durch Werfen mit einem Spalter und Schlägen mittelst eines Rauchrodes einem Wehrgemeister Verletzungen an der linken Hand, am rechten Arm und auf dem Kopfe beibrachten;
- b. ein Tagelöhner von hier, der am gleichen Tage auf der Straße zwischen H 5 und 6 eine Fabrikarbeiterin mißhandelte;
- c. zwei Möbelhändler von Heidelberg, welche am 21. d. M. bei der Kaiser-Wilhelm-Kaserne dahier einen Kuchmann aus Heidelberg mit den Händen und mittelst eines Peitschenstiemes blutig schlugen;
- d. ein Müller und ein Schneidergeselle, die am 22. d. M. einen Stroh in G 7 durch Werfen mittelst eines Bierglases verletzten;
- e. ein Schlosser und ein Tagelöhner von hier, welche sich am 22. d. M. auf der Straße zwischen G 7 und H 5 gegenseitig herumschlugen u. dadurch einen Zusammenstoß von Menschen verursachten;
- f. 3 Schiffer von Niederlahnsheim, welche am 22. d. M. in der Wirtshaus G 2, 10 durch Werfen mit einem Bierglas, Schlägen mit Stöcken einen Schreiner von hier verletzten und dabei eine Fensterscheibe im Werth von 25 M. zertrümmerten. Die drei Schiffer sind festgenommen;
- g. ein Tagelöhner von Walldorf, der am 22. auf der Stollbergstraße daselbst einen 17jährigen Burschen durch Schlägen mittelst eines Stodes körperlich verletzte;
- h. außerdem wurden Körperverletzungen auf der Mannheimer Landstraße und auf der 15. Querstraße und in Neckarau verübt.
- i. Verhaftet wurden: a. ein Tagelöhner von hier wegen Ungehorsams, Widerstands gegen die Staatsgewalt etc. b. ein Kuchmann von Schmeginen, welcher am 22. d. M., Nachts auf den ersten einen Schwärzigen Revolveranschlag auf seinen seitherigen Logisier abwehrte, ohne ihn zu treffen, c. 85 weitere Personen.

Aus dem Großherzogthum.

⑦ Sandhofen, 22. Febr. Ein wohlthätig ergebende Feier fand am Samstag Abend in der heiligen Süddeutschen Industrie-Exposition statt, wo die Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen ihren scheidenden Direktor, Herrn F. Schmidt, eine feierliche Ovation darbrachten. Wohl selten hat ein Fabrikleiter in so hohem Grade und in so kurzer Zeit die Liebe, Achtung und das Vertrauen als seiner Untergebenen erworben, wie Herr Schmidt. In dem Direktionsgebäude empfing derselbe mit den Seinen, umgeben von einem Kreis befreundeter Familien, zunächst die Meister der Fabrik unter Führung des Herrn Ingenieurs Wied. Durch den Mund des Letzteren und des Herrn Spinnmeister Niedsch nahmen die Meister in tiefbewegten Worten Abschied von dem geliebten Direktor, wünschten ihm ferneres Wohlbefinden und überreichten ihm als Zeichen ihrer Anerkennung ein großes, von Herrn Hofphotograph Niebisch künstlerisch angeführtes Bild der sämtlichen Meister. Inzwischen nahen auf der Straße von Sandhofen, unter Führung einer Musikkapelle, ein großer Dampfwagen der Arbeiter und Arbeiterinnen, die durch ihre feierlich gescheitenden Vertreterinnen ihre Abschiedsgrüße darbringen wollten. Nachdem zunächst das Tochterchen des Herrn Vogel ein sinniges Abschiedsgedicht vorgelesen hatte, überreichten die Vertreterinnen der italienischen Arbeiter und Arbeiterinnen eine ideal angeführte Ode in elegantem Rahmen und ein geschmackvolles Album mit den Namen sämtlicher italienischer Arbeiter und Arbeiterinnen, während die Vertreterinnen der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen einen silbernen Tafelaufsatz mit Widmung übergaben. Auf dem Fabrikhof vereinigten sich nunmehr alle Festtheilnehmer, um ein Ständchen des katholischen Arbeitervereins Sandhofen anzuheben, worauf alsbald Herr Oberhaas als Vertreter der Arbeiter und Arbeiterinnen das Wort ergriff, um in einer von Herzen kommenden Rede auszuführen, daß unter den Arbeitern des Werkes schwer eine Einigung zu erzielen sei, da dieselben theils germanischer, theils romanischer, theils slavischer Abstammung seien; als aber bekannt geworden wäre, daß ihr geliebter Direktor scheiden muß, da sei rasch eine Einigung erzielt worden, da Alle von dem gleichen Wunsche befeelt gewesen waren, Herrn Schmidt bei seinem Fortgange eine feierliche Ovation darzubringen, als Dank für die Gerechtigkeit, die Liebe und die Achtung, die er jedem seiner Untergebenen stets entgegengebracht habe. In bewegten Worten dankte Herr Direktor Schmidt für die Ovation und führte dann weiter aus, daß er sehr ungerne scheidet von seinem Werke, in dem er all sein Wissen und Können, all seine Erfahrungen geachteter Männerjahre in Stein und Eisen niedergelegt habe, daß er ungern scheidet von seinen lieben Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, aber too Zwei zu viel seien, müsse einer weichen. — Die feierliche Rede klang in einem Hoch auf die Landesherren der unter den Arbeitern vertretenen Nationen aus. Abermals ließ der oben genannte Gesangsverein seine Weisen erschallen, worauf die Festtheilnehmer sich in die Räume des Direktionsgebäudes und der nahe Kammine zertheilten, um bei den melodischen Klängen der Lieder des sonnigen Italiens noch fröhliche Stunden in ungehörter Harmonie zu verbringen. Wohl dem Lande, das viele solcher Männer als Fabrikleiter besitzt, die nicht nur verstehen ihre Betriebe musterförmig zu führen, sondern die sich auch, ohne nach unersättlichen Ehren zu jagen, durch ihr gerades, gewinnendes und unerschütterliches Auftreten gegenüber ihren Untergebenen in sozialpolitischer Hinsicht wahrhafte Verdienste um ihr Vaterland erwerben.

Tannenwäldchen eingerahmt ist. Wir sind in Märgell, freundliche
 Hülen und Lustfurbotele verrathen uns, daß wir uns in der „Sonn-
 meserschlagergegend“ befinden, die auch für den kommenden Frühling
 noch einladend erscheint — langsam geht der Zug vorwärts, die
 alten Ruinen mit den durchbrochenen Fenstern und den moosbedeckten
 Steinen des Klosters Frauenalb zeigen vor unserm Auge em-
 por und dabei in moderner Holzetriebe das Restaurant „zum Kloster-
 thof“. Wir steigen aus, um den Rest des Weges nach Herrenalb zu
 Fuß zurückzulegen, ungern verlassen wir das behagliche Coupee, denn
 in kalter Nordwind setzt uns um die Ohren, aber die Sonne sendet
 milde Strahlen und so kommen wir um die Mittagszeit in dem
 freundlichen württembergischen Lustfuroret Herrenalb an; still und
 tief sind die wenigen Straßen, die Palastien der Fenster sind ge-
 schlossen, melanichollisch liegt der Argentin der uns, in dem ein kleiner
 Springbrunnen Nebungen für die kommende Saison macht, der seine
 Arbeit verrichtet die dünnen Strahlen erbaumungslas; unser Weg
 führt uns „zum Cäfen“, dem althergebrachten Gasthaus, das sich „zum
 Cäfen“ nennt, aber der alten goldenen Cäfen noch im Schilde führt —
 auch die Wirtschaft ist die alte geblieben, solide und gut. So war der
 einzige Gast — doch nein, eine junge Dame hatte gleichfalls im
 Speisesaal Platz genommen — aha, eine Aelterlin, die für die Saison
 fortgeschickt. Wie sehr hatte ich mich geirrt! Nichts Beringeres war
 die Dame als eine „Reisende“ in Reiseoppler und Ankleiderarten,
 Federungen und Ähnlichen hübschen Sachen — ich war betäubt, dem
 ersten weiblichen Reisenden in Herrenalb beggung zu müssen.

Айн.

o.c. Hofenheim, 22. Febr. Der Kaiser verlieh dem Herrn Dr. Carl Baumann hier, welcher seit vielen Jahren die Sanitätskolonne des Militärvereins Schönechingen leitet, die Rache Kreuz-Medaille 3. Klasse.

* **Karlsruhe, 22. Febr.** Das Groß- Ministerium des Innern hat die staatliche Genehmigung zu der Aufnahme eines Anlehens durch die Stadtgemeinde im Betrage von 10 Mill. Mark ertheilt. Auf Grund der in öffentlicher Wettbewerbung eingereichten Angebote auf den Betrag von 5 Mill. Mark dieses Anlehens zum Zinsfuß von 3½ Prozent wurde einem Konsortium, bestehend aus dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein in Berlin, der Pfälzischen Bank in Frankfurt a. M. und dem Bankhaus Hermann Vortels in Hannover, zum Kurs von 99,89 Prozent ertheilt.

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Bei der Arbeitslosen-Zählung, die in der Stadt Karlsruhe durch Umfrage von Haus zu Haus vom Gewerkschaftsamt in den Tagen vom 18.—20. Januar vorgenommen wurde, sind insgesamt 496 Arbeitslose, 424 männliche, 12 weibliche, festgestellt worden. Hieron waren 231 lebig, 190 berberathet, 3 betruet, 6 geschieben 2, ohne Angabe 7, bei 3 Arbeitslosen konnte der Familienstand nicht festgestellt werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

× **Ludwigshafen**, 28. Febr. Gelegenheit der morgen Nachmittag stattfindenden Stadtraths-Sitzung, welche der Budgetberathung getoelnet ist, soll der Antrag an die Staatsregierung gestellt werden, daß nun auch im Stadtfeld Friesenheim die Hausmischsteuer eingeführt wird. Daß Verhältniß der Häuserbesteuerung geht am besten aus der Thatsache hervor, daß in Rundenheim im vorigen Jahr an Häusersteuer 11 021 Mk. eingingen, während die Häuser-Grundsteuer in dem gleich großen Friesenheim nur 344 Mk. einbrachte.

□ Grünstadt, 29. Februar. Auf der neu erbauten Eisenbahnstrecke Grünstadt-Kelleringen wird am kommenden Samstag die Probefahrt vorgenommen werden. Am darauffolgenden Tage (Sonntag, den 1. März) wird die Bahn in Betrieb genommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Wien, 20. Febr. Ein Opfer seines Berufs wurde der 28jähr. Arzt, Herr Dr. Heinrich Köhler aus Heeren bei Bielefeld, der seit dem 1. April v. J. im heiligen St. Rochus-Hospital als Assistenzarzt wirkte. Er wurde gestern daſingekraſt, nachdem er inſolge einer Blutvergiftung, die er ſich bei einer Operation zugezogen hatte, ſeit Freitag voriger Woche erkrankt war. Das todbringende Gift gelangte durch eine kleine Fingervunde in den Körper und theilte ſich ſo raſch dem Blute mit, daß weder durch eine Operation noch eine ſonſtige Behandlung Rettung hiſt möglich werden können. Die am Dienstag am Krankenbette ihres Sohnes geweſenen alten Eltern, der Vater iſt Landwirth in Heeren, fanden ihn zwar noch bei vollem Bewußtſein, aber ſelber ſchon ſterbend vor.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.
Hudine.

Die gestrige Aufführung der Vorling'schen Zauberoper sollte Herr Alfred Sieder, vom Stadttheater in Eöln, Gelegenheit geben, sich dem hiesigen Publikum als Nachfolger des nach Dresden engagierten Herrn Rüdiger vorzustellen und hierbei eine Probe seines Könnens abzulegen. Wir können mit der getroffenen Wahl zufrieden sein; Herr Alfred Sieder ist ein Ersatz für den Verlust, den wir erleiden müssen. Herr Sieder verfügt über einen in allen Tagen gut ausgeglichene Tenor, der frei von allen Nebengeräuschen und sonstigen fürs Ohr unangenehmen Zugaben angenehm von dem Gesang eines anderen Herrn abschab. Besonders frisch erscheint die Stimme in der Mittellage und auch in der Höhe, die eines wohlthunenden Reizes und auch der Kraft nicht entbehrt. Im Spiel fehlt freilich Herrn Sieder noch die Routine und rechte Beweglichkeit, die für einen Tenorbuffo ein erstes Erforderniß sind. Jedoch bewies die gestrige Darstellung des Knappen Weiz, daß der Gasi seiner Aufgabe nicht ungeschickt gegenüberhand. Darum dürfen wir wohl auch über einige sonstige Mängel hinwegsehen, die wir in Gesang und Spiel des Herrn wahrnahmen. Recht angenehm fiel gestern Herr Romeo auf, der Kühleborn, den mächtigen Wasserfürst, einwandfrei verkörperte; wie auch Frl. Fladnitzer in der Titelfrolle uns nur Anerkennung abzwängen konnte. Ein gutgezeichnetes Fischerpaar war der Tobias und Martha des Herrn Wolfson und Frl. Rosler. Herr Vanden Heeten sang die kleine Rolle des Vater Heilmann, welche unseres Erachtens Herrn Benten zusteht. Mit weniger Geschick trat Frl. van der Vyver der Fischers- und Herzogsstöchter gegenüber. Sie blieb so ziemlich das schaltbig, was die allerdings undenkbare Partie der Verhalba von einer Sängerin und Schauspielerin zugleich verlangt. Last not least müssen wir des prächtigen Kellermeyers gedenken, wie ihn gestern Herr Marg. Lo. Es war dies eine Leistung, wie man sie auch an großen Bühnen nicht besser gewöhnt ist. Das Ballet des zweiten Aktes machte unsere Balletmeisterin Frl. Robertine, wieder alle Ehre. Herr Hofballmeister Langer führte den Dreifischerpartie trotz einer drohenden Entgleisung im zweiten Akt würdig durch. Die Regie des Herrn Fiedler bot die Lobenswerthes, wenn auch nicht Alles unseren Beifall fand.

G. Ch.

Von der Genuß. Die dramatische Vereinigung zu Steglitz Berlin beabsichtigte am Samstag eine Aufführung des bekannten Simuliers „Er“, der unglückliche Male im Wellenshance-Theater zu Berlin gegeben worden ist, zu veranstalten. Der Steglitzer Amtsvorstand untersagte jedoch die Vorstellung in letzter Stunde wegen der Abänderung der guten Sitten durch das Stück. Die dramatische Vereinigung hat hiergegen Beschwerde erhoben.

Babel und Bibel. Herr Dr. Adolf Brüll aus Frankfurt a. M. wird seinen jüngst in vielen Städten mit überaus großem Erfolge aufgenommenen Vortrag über Babel und Bibel, in welchem er den Standpunkt von Prof. Delitzsch sachlich bekämpft, Anfang März im Kaffeehaus, dahier, halten. Der Redner hat, wie auswärtige Blätter berichten, in seinem padenden Vortrage auch seine eigenen Forschungsergebnisse in überzeugender Weise zu Ausdruck gebracht.

Meine Mittheilungen. Das Macchiavelli-Theater in Capua, eines der schönsten Theater Italiens, ist total niedergebrannt. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. — Die geographische Gesellschaft zu Rom verleiht Sven Hedin die große goldene Medaille.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

* Karlsruhe i. Schlefien, 23. Febr. Herzog Nikolaus von Württemberg ist hier gestorben.

Posen, 21. Febr. Gelegentlich eines Brandes in der Vorstadt
erhielt ich am 21. d. d. Mittags zu großen Ausfchreitungen,
da ein hartes Aufgebot von Schutzmännern und einer starken Militär-
abtheilung notwendig machten. Die Beamten wurden thätlich an-
gegriffen und mehrere verletzt, so daß sie von der Waffe Gebrauch
machen mußten. Ein Ruhehörer wurde schwer verletzt. Nachdem

Auszug aus dem Civilstandsregister der Stadt Ludwigshafen.

Heir.
12. Joh. Stoll, Tagelöhner und Juliana Wiegand.
13. Joh. Stoll, Tagelöhner und Anna Reg. Schüller.
14. Ludwig Stoll, Tagelöhner und Vertha Schmidt.
15. Wilhelm Stoll, Tagelöhner und Alwine Schmitt.
16. Karl Ludwig Stoll, Tagelöhner und Paul. Stoll, Tagelöhner.
17. Otto Stoll, Tagelöhner und Marg. Stoll, Tagelöhner.
18. Friedr. Stoll, Tagelöhner und Vertha Stoll, Tagelöhner.
19. Karl Stoll, Tagelöhner und Jul. Stoll, Tagelöhner.
20. Heinrich Stoll, Tagelöhner und Elise Stoll, Tagelöhner.
21. Adam Stoll, Tagelöhner und Karoline Stoll, Tagelöhner.
22. Georg Stoll, Tagelöhner und Vertha Stoll, Tagelöhner.
23. Friedr. Stoll, Tagelöhner und Vertha Stoll, Tagelöhner.
24. Karl Stoll, Tagelöhner und Jul. Stoll, Tagelöhner.
25. Heinrich Stoll, Tagelöhner und Elise Stoll, Tagelöhner.
26. Adam Stoll, Tagelöhner und Karoline Stoll, Tagelöhner.
27. Georg Stoll, Tagelöhner und Vertha Stoll, Tagelöhner.
28. Friedr. Stoll, Tagelöhner und Vertha Stoll, Tagelöhner.
29. Karl Stoll, Tagelöhner und Jul. Stoll, Tagelöhner.
30. Heinrich Stoll, Tagelöhner und Elise Stoll, Tagelöhner.

Geburten:
12. Louise, T. v. Hil. Schmitt, Schneider.
13. Otto Anton, T. v. Daniel Sengen, Geschäftsführer.
14. Philipp, T. v. Johann Sattler, Tagelöhner.
15. Wilhelm, T. v. Otto Stoll, Tagelöhner.
16. Ludwig, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
17. Marie, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
18. Adolf, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
19. Friedrich, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
20. Ernst, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
21. Karl, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
22. Louise, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
23. Otto, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
24. Heinrich, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
25. Adam, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
26. Georg, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
27. Friedr., T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
28. Karl, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
29. Heinrich, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
30. Adam, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.

15. Marg., T. v. Wilhelm Stoll, Tagelöhner.
16. Vertha, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
17. Helena, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
18. Elise, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
19. Otto, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
20. Ludwig, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
21. Marie, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
22. Adolf, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
23. Friedrich, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
24. Ernst, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
25. Karl, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
26. Louise, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
27. Otto, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
28. Heinrich, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
29. Adam, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.
30. Georg, T. v. Vertha Stoll, Tagelöhner.

Aufgebot.

Kollegen von der Arbeit, die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur diesjährigen ordentl. Generalversammlung auf Freitag, den 20. März a. c., Vormittags 10 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Schweiningerstraße 117/118, hier, ergebenst eingeladen.

ordentl. Generalversammlung

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur diesjährigen ordentl. Generalversammlung auf Freitag, den 20. März a. c., Vormittags 10 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Schweiningerstraße 117/118, hier, ergebenst eingeladen.

Löwenkeller, B 6, 30/31.

Niesen - Gramophon.
Reichhaltige Speisekarte. Weine erster Firmen.
Biere hochfein.
Während der Fastenzeit besonders
Humoristisches Programm.
Zu dem am Mittwoch Abend stattfindenden
Aschermittwoch-Essen
ladet ganz ergebenst ein und bittet um rechtzeitige Anmeldung bis längstens Dienstag
Jos. Wehner,
zum Wälsch, F 4, 17.

Groß. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.
Montag, den 23. Februar 1903.
57. Vorstellung. Abonnement A.
Zum ersten Male:
Los vom Manne!
Schwand in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Upmich.
Regie: Herr Hecht.

Versteigerung.

Nr. 1216. Im Pumpwerk...
Montag, 25. Febr. 1. 3.
Vormittags 11 Uhr.

Amtliche Untersuchungsanstalt

Dr. A. Cantzler, Nahrungsmittel-Chemiker
übernimmt im Auftrage von Behörden u. Privaten chemische Analysen und mikroskopische Untersuchungen jeder Art, ferner...
Teleph. 2019.

Weinrestaurant zum Rheingau

Frühstücken - Concert
mit italienischer Nachtst.
August Grasser.

Der Mikado

oder: Ein Tag in Titibu.
Operette in 3 Akten von W. S. Gilbert.
Musik von A. Sullivan.

Bauarbeiten

Renovation des Groß. Schlosses in Mannheim.
1. Mauer- und Verputzarbeiten.
2. Steinbauarbeiten.
3. Schreinerarbeiten.
4. Tischlerarbeiten.
5. Malerarbeiten.
6. Glaserarbeiten.
7. Klempnerarbeiten.
8. Schlosserarbeiten.
9. Schmiedearbeiten.
10. Zinnschmiedarbeiten.
11. Blecharbeiten.
12. Schlosserarbeiten.

Verein für Handlungs-Commis von 1858

Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.
Hauptzweck: Kostenfreie Stellenvermittlung.

Hotel Leinweber

Musikalischen Frühlingsessen
am Montag, den 24. Februar 1903.
Vormittags von 9 Uhr 11 Min. an.

Oberrheinische Bank

1. 2. Centrale Mannheim 1. 2.
Niederlassungen in Basel, Freiburg i. B., Heidelberg, Karlsruhe, Straßburg i. E.
Filialen in Baden-Baden, Bruchsal, Mülhausen i. E. u. Sasstz.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 23. Febr. 1903.
Vormittags 10 Uhr.
Ort: Amtsgericht.

Golda-Käse

einzig in seiner Art, am liebsten bei Kindern.
Central-Molkerei-Biberbach, Sailer & Co.,
Biberbach b. Augsburg.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Zante
Elisabeth Michel Wwe.
geb. Haber
heute früh im Alter von 70 Jahren sanft verschieden ist.
Mannheim, den 22. Februar 1903.

Bergmann & Mahland

Optiker u. Feinmechaniker
Planken 11-13
Einige unserer Verwandten...
Centrifugen-Schraumbutter

